

bau die gesunde Grundlage und die Rentabilität, denn diese ist nur da, wo in der Sortenwahl keine Mißgriffe gemacht werden.

3. Die Einrichtung regelmäßiger, im Oktober abzuhaltender Obstmärkte in den Städten unseres Landes.

Wie nützlich eine derartige Einrichtung sein würde, liegt auf der Hand; sie vermehrt die Absatzgelegenheit und hebt die Preise. Beides wirkt wieder befruchtend auf die Produktion zurück. Besonders wichtig erscheint uns aber diese Einrichtung deshalb, weil der Produzent dadurch mehr Gelegenheit erhalten würde, mit dem Konsumenten direkt in Verbindung zu treten. Wenn der Landmann gegenwärtig mit seinem Obst zur Stadt fährt, so ist er unsicher, ob er genügend Abnehmer finden wird oder nicht. Er läßt sich in dieser Unsicherheit oft herbei, sein Obst an die, alle Zugangsstraßen zur Stadt belagernden, Zwischenhändler für einen mäßigen Preis zu überlassen, um nur schnell fertig zu werden. Wir haben uns oft davon überzeugt, daß gerade die beste Ware, an der etwas zu verdienen war, den Zwischenhändlern in die Hände fiel, welche nun den Profit in die Tasche steckten. Das ist eine leider allgemein zutreffende Thatsache. Wir waren einigermaßen überrascht, bei Gelegenheit der Weißener Pomologen-Versammlung unsere Ansicht von der Schädlichkeit des Zwischenhandels aus dem Munde eines wahrhaft klassischen Zeugen, des Obst-Großhändlers Schabert aus Hamburg, bestätigt zu hören. Der Herr sagte: „Wir müssen darnach streben, dem frischen Obst durch rationelle Organisation des Handels einen höheren Ertrag zu geben, der dem Produzenten zum Nutzen gereicht und unsern Nationalwohlstand hebt. Sowie der Handel jetzt betrieben wird, ist derselbe nur zum Vorteil für die Großhändler und deren Aufkäufer.“ — Die Einrichtung regelmäßiger Obstmärkte würde die Rentabilität des Obstbaues ohne Zweifel erheblich steigern, indem sie den Zwischenhandel verminderte.